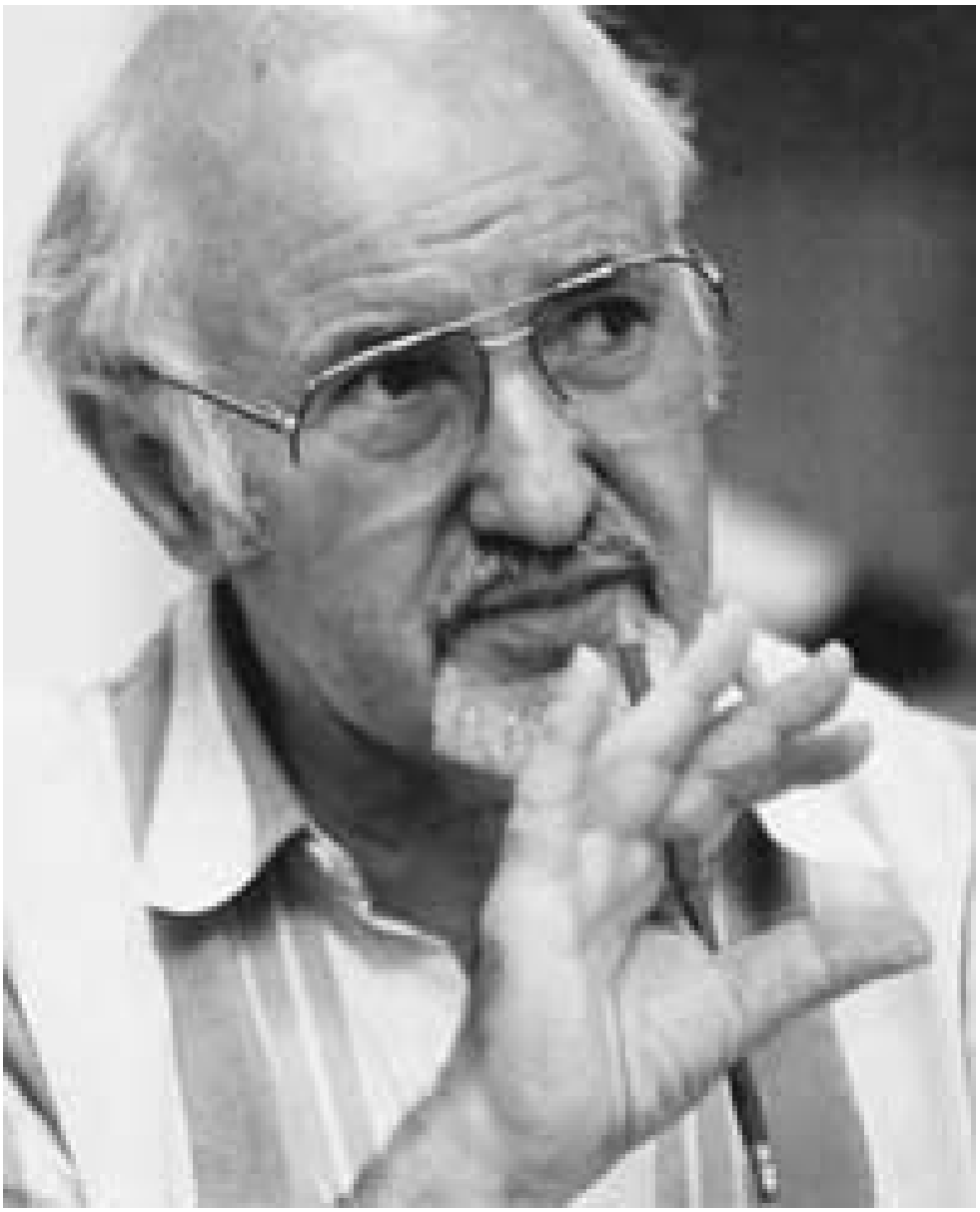
Siegfried Fink

(08.02.1928 - 03.05.2006)

Perkussionskunst bereichert die Zupfmusik

Eine Hommage auf den Würzburger „Schlagzeugpapst“
von Edwin Mertes



Siegfried Fink, 1965

Inhaltsverzeichnis

Siegfried Fink....2
Perkussionskunst bereichert die Zupfmusik....2
Memento....2
Vita....2
Meister der Vielfalt....3
Komponierender Schlagzeuger trifft Zupfer....3
Zusammenarbeit mit dem Saarländischen Zupforchester....4
Auszeichnungen und Gedenken....7
Autor....8
Quellen....8
Anhang....9

Siegfried Fink

(08.02.1928 - 03.05.2006)

Perkussionskunst bereichert die Zupfmusik

Eine Hommage auf den Würzburger „Schlagzeugpapst“
von Edwin Mertes

Memento

Im Mai 2006 verstarb der namhafte Schlagzeugprofessor und Perkussionspädagoge *Siegfried Fink* 78-jährig in seiner Heimatstadt Würzburg. Zahlreiche Zupfmusiker, die den exzellenten Künstler kennenlernten oder gar gemeinsam mit ihm im Saarländischen Zupforchester *(SZO)* oder Deutschen Zupforchester *(DZO)* musizierten, gedenken seiner in Freundschaft und Wertschätzung.

Vita

Siegfried Fink wurde am 08.02.1928 als Sohn eines Violinisten in (der heutigen Kreisstadt) Zerbst in Sachsen-Anhalt geboren und ging einem spannenden, schaffensreichen und ungewöhnlichen Lebenslauf entgegen, der in einer beachtlichen Erfolgsbilanz gipfelte. Die epochalen Wirren seiner Kindheit und Jugend ließen nicht vermuten, dass er einmal ein herausragender Schlagzeugvirtuose und Pionier der Perkussionsinstrumente werden sollte. Nach Kriegsende konzentrierten sich die beruflichen Überlegungen primär auf Existenzsicherung, und so erlernte der damals Achtzehnjährige erst einmal auf elterliches Drängen einen „Brotberuf“. Er absolvierte eine Maurerlehre, die er mit der Gesellenprüfung abschloss.
Parallel dazu bestand er 1948 (heimlich) die Aufnahmeprüfung an der *‚Hochschule für Musik FRANZ LISZT‘* in Weimar. Dort studierte er bis 1951 Pauken und Schlaginstrumente (Alfred Wagner), aber auch Komposition (Helmut Riethmüller[1)]). Nach dem Examen folgten einige Verpflichtungen als Schlagzeuger und Pauker und der erste Lehrauftrag am Konservatorium in Magdeburg.

Im Jahre 1958 floh Siegfried Fink in den Westen. Wegen seines Engagements für den Jazz hatte man ihm in der DDR vorgeworfen, dekadente Musik mit westlichen Einflüssen zu verbreiten.

Es schlossen sich Orchesterstellen als Solopauker sowie Lehraufträge und Dozenturen im norddeutschen Raum an. Zunehmend fokussierte er sich auf zeitgenössische und avantgardistische Musik. Besonders in den „Tagen der Neuen Musik in Hannover“, den „Darmstädter Musiktagen“ und den „Internationalen Sommerkursen Schloss Weikersheim“ konnte er sich als virtuoser Schlagwerk-Allrounder auszeichnen. 1965 wurde er als Dozent für Schlaginstrumente an das damals *‚Bayrische Staatskonservatorium für Musik‘* in Würzburg verpflichtet. Dort, wo er auch sesshaft wurde, erfolgte 1974 die Berufung zum Professor an die neugegründete *‚Hochschule für Musik‘,* Würzburg, an der er bis zu seiner Emeritierung 1993 das renommierte „Studio für Perkussion“ führte. Unter seiner Leitung entwickelte sich seine perkussive Meisterschmiede zu einem Mekka für Schlagwerker aus aller Welt. Hier am ersten Lehrstuhl für Schlagzeug in

1 Helmut Riethmüller (16.5.1912-28.2.1966) (Weimar) Komponist, Hochschullehrer für Komposition.

Deutschland verwirklichte er kreativ, engagiert und erfolgreich seine Ideen zur Neuorientierung der Schlagwerkmethodik und Perkussionsmusik des 20. Jahrhunderts, was ihm unter Experten den Titel „Perkussions-Papst“ einbrachte.

Meister der Vielfalt

Siegfried Fink, eine vielfältig begabte Persönlichkeit, war nicht nur konzertierender Schlagzeugvirtuose von Weltruf und Instrumentalpädagoge. Auch als Komponist erwies er sich als ingeniös und produktiv. Durch richtungsweisende Tonschöpfungen von mehr als 160 Werken setzte er Maßstäbe im Bereich der Studien- und Konzertliteratur für Schlaginstrumente. Er gründete Perkussionsserien bei mehreren europäischen Musikverlagen und wurde damit einer der meist veröffentlichten Perkussionisten der Welt. Ein Großteil seiner Kompositionen wurde im *Zimmermann-Verlag, Frankfurt,* und einige kammermusikalische Werke im *Musikverlag Vogt&Fritz, Schweinfurt,* herausgegeben.
Eine Fülle von Tonträgern dokumentiert die künstlerische, kreative Arbeit seiner Zeit als gefragter Konzertschlagzeuger mit globalem Renommee. Bei zahlreichen Einspielungen trat Fink auch als Leiter und Dirigent verschiedener Ensembles in Erscheinung, die er als Mentor betreute und förderte. Jugend- und Nachwuchsförderung war ihm stets ein wichtiges Anliegen. In diesem Sinne engagierte er sich auch langjährig in der Stiftung ‚Musikforum Schweinfurt‘ zur Förderung internationaler Musikwettbewerbe und der Vergabe von Kompositionsaufträgen.
Letztlich war Siegfried Fink aber nicht nur ein Meister der rhythmischen Prägnanz, sondern auch der geschliffenen Sprache. Seine Publikationen und Rezensionen bis in die letzten Jahre sind sprachmächtige, plastische Schilderungen eines akustischen Pendants.

Finks besonderes Verdienst liegt in der Schaffung einer standardisierten Schlagzeug-Notation. Das Notenbild der vielfältigen Perkussionsinstrumente in der *Neuen Musik* war teilweise so unübersichtlich, unklar, ja widerspruchsvoll, dass sich kaum zu überwindende Hindernisse in der Aufführungspraxis ergaben. Fink entwickelte eine Schlagzeug-Tabulatur, Nomenklatur und musikalische Graphik, die u.a. in die kontemporären Werke für Zupforchester und Perkussion bei Herbert Baumann, Günther Becker, Siegfried Behrend, Günter Braun, Helmut Fackler, Heinrich Konietzny u.a. Eingang fanden. Aus seinen handschriftlichen Aufzeichnungen zur Terminologie und Notation der Schlaginstrumente[2)], die er bereits 1968 den saarländischen Komponisten Konietzny und Braun als Handreichung überließ, entwickelte er die offiziell vielbeachtete „Tabulatur 72“, die später noch einmal als „Tabulatur 2000“[3)] aktualisiert wurde.

Komponierender Schlagzeuger trifft Zupfer

Durch seine langjährige Freundschaft mit Siegfried Behrend[4] war Siegfried Fink vielfältig mit der Gitarren- und Zupfmusikwelt verbunden. Aus dieser Zusammenarbeit gingen in den 70er-Jahren entscheidende Impulse aus für die progressive Weiterentwicklung des Zupforchester-Repertoires im Zusammenspiel mit Schlaginstrumenten.

Ich kannte den renommierten, universellen Schlagwerker aus seiner Kooperation mit dem SZO seit den 60er-Jahren und begegnete ihm im Juni 1986 in Schweinfurt wieder. Dort wurde im Rahmen des Bundesmusikfestes des BDZ, das als *„Zupfertreff Schweinfurt 1986“* in die Annalen einging, ein beeindruckendes, opulentes Werk aus der Feder von Siegfried Fink *‚Going with the Conga‘* für

2 Siegfried Fink: Schlagzeug-Terminologie „Tabulatur 72“ im Archiv des Autors.
3 S.F.: *Tabulatur 2000*. Das aktuelle Lexikon der Schlagzeugnotation, Simrock – Hamburg-London EE2882, ISBN 9 790 221 101 501.
4 Siegfrie Behrend (19.11.1933-20.9.1990) (Berlin, Wall/Bayern) Gitarrist, Komponist, Dirigent.

Zupforchester und drei Perkussionisten uraufgeführt. Es spielte das Deutsche Zupforchester unter Leitung von Siegfried Behrend. Die Schlagwerk-Solisten des »Tri-Perkussions-Ensembles« waren Günter Kamp, Thomas Keemss und Günther Peppel, allesamt Schüler und Studenten des Würzburger Schlagzeug-Professors, die inzwischen selbst als Pädagogen und Experten für Perkussionsinstrumente Rang und Namen erwarben.

Beispielsweise nehmen kulturaffine Saarländer mit Freude wahr, dass **Thomas Keemss**, Professor für Perkussion, Rhythmuspädagogik und Improvisation an der Fakultät *‚Musiktherapie der Fachhochschule Heidelberg‘* sich auch als Professor der Schlagzeugklasse an der Hochschule für Musik *(HfM)* in Saarbrücken profilieren konnte und gelegentlich mit ‚Musik zum Sehen und Hören‘ spannende Konzerte in ungewöhnlichen Besetzungen gibt, die seinem Lehrer Siegfried Fink alle Ehre machen.

Siegfried Fink gab als Virtuose, Pädagoge und Komponist der Entwicklung der deutschen Schlagzeugpädagogik bis in den Bereich der Musiktherapie entscheidende Impulse und verlieh den Perkussionsinstrumenten neue Aufmerksamkeit und Anerkennung.

Auf das Zusammenwirken des konzertierenden Komponisten mit dem SZO und die Realisierung seiner Tonschöpfungen (*‚Motion Pictures IV‘*, *‚Taracea‘*, *‚Concertino für Vibraphon und ZO‘)* gehe ich nachfolgend ein. Das Fink-Werk *‚Pictures of percussion‘* wurde mit dem DZO unter Siegfried Behrend bei Thorofon auf CD eingespielt.

Zusammenarbeit mit dem Saarländischen Zupforchester

Ins Saarland und in die Welt der gezupften Klänge kam Siegfried Fink 1967 erstmals auf Einladung Siegfried Behrends zu einer Produktion des SZOs mit dem Saarländischen Rundfunk nach Rehlingen/Saar. In den nachfolgenden Jahren wiederholte er sein imposantes Gastspiel, oftmals unterstützt von Assistent*innen. Die beiden Siegfrieds hatten sich zuvor während der ‚Darmstädter Musiktage‘ kennengelernt und sich angefreundet. In vertrauten Musikerkreisen hatte es sich zur Unterscheidung der Künstler mit dem gleichen Vornamen scherzhaft eingebürgert, von „Zupf-Siggi“ und „Bums-Siggi“ zu sprechen.

Auf dem Produktionsplan 67 des SZOs stand ein voluminöses, zeitgenössisches Werk des Japaners Maki Ishii[5] *‚Concertati‘* für Flöte, Mandoline, Gitarre, Perkussion, Cembalo und Zupforchester und die Märchenvertonung *‚Vom Riesen, der sein Herz nicht bei sich hatte‘* für Stimme, Flöte, Perkussion und ZO von Günter Braun[6)], Kompositionen, die Fink am variablen Schlagwerk meisterhaft in Szene setzte. Bei den Kadenzen bewegte er sich stets auf einer Klangreise zwischen thematischer Vorgabe und virtuoser Fantasie und belebte und bereicherte die Werke mit der schier grenzenlosen Vielfalt und Differenziertheit seiner Ausdrucksmittel.
Für die meist jugendlichen Mitglieder des Saarländischen Zupforchesters war das Perkussions-Szenario völlig neu und irrsinnig aufregend. Das umfangreiche Instrumentarium vermittelte nicht nur eine akustisch-rhythmische Faszination, sondern es erwies sich auch als optisches Spektakel und dekorative Showbude. Wir[7)] fanden es sensationell, wie Siegfried Fink – wie der personifizierte Wirbelwind – zwischen Drum-Set und Marimba, Pauken und Vibrafon, Röhrenglocken, Bongos,

5 Maki Ishii (28.3.1936-8.4.2003) (Tokio, Berlin) Komponist, Dirigent.
6 Günter Braun (27.1.1928-13.11.2005) (St. Ingbert) Tonmeister, Komponist.
Details zu den Werkeinspielungen im Anhang auf Seite 8.
7 Der Autor war von 1954 bis 1973 Mitglied des SZO und wirkte an rund 300 Rundfunkaufnahmen, darunter die genannten Perkussionswerke, mit.

Xylofon, Congas und unzähligen Becken durch seine pulsierende Instrumenten-Ausstellung huschte.

Abbildung 1: Perkussionist Fink im improvisierten ‚SR-Studio', 1969, in der Turnhalle Rehlingen

Es blieb – wie gesagt – nicht bei einer einmaligen Expedition des Perkussionisten in die Welt der Saiteninstrumente. Im Folgejahr gab es Uraufführungen von Herbert Baumann, Günther Becker und Hans Peter Haller mit eindrucksvollem, solistischem Schlagwerk. Wieder einmal entlockte Fink seiner Batterie ein Wispern, Säuseln, Rauschen, Brausen und andere Lautmalereien. Er ließ Schneeflocken rieseln, Hagelkörner prasseln oder einen Orkanausbruch donnern und verlieh den anspruchsvollen Kompositionen Vitalität und Farbenpracht. Seine Soli waren Augen- und Ohrenschmaus der musikalischen Verzauberung. Sein virtuoses Spiel bot auch atmosphäre Qualitäten. Auch bei einigen Werken aus Renaissance und Barock verstand er es stilkundig, perkussive Tupfer aus seiner Schatzkiste wirkungsvoll einzustreuen und damit die mittelalterlichen Tanz- und Festmusiken zu beseelen.

1969 fuhr die Perkussionsabteilung Fink – um zwei Student*innen verstärkt – mit einem Möbelwagen voller Instrumente vor. Uraufführungen von Klaus Hashagen, Helmut Fackler, Anestis Logothetis und Albrecht Rosenstengel wurden eingespielt. Von Heinrich Konietzny gab es als neuestes Werk *‚So-na-allochroisch'* (was soviel heißt wie „der morgendliche Lockruf der Peking-Nachtigall") für Oboe, Perkussion und Zupforchester, eine farbenprächtige, lautmalerische, ornithologisch kolorierte Programmmusik. Neben dem Würzburger Perkussions-Trio brillierte Pierre Willibrord Feit[8] mit der Solo-Oboe.

> (Das Werk wurde darüber hinaus in gleicher solistischer Besetzung am 12.10.1969 in einem Sonderkonzert des SZO in der Kongresshalle Saarbrücken dargeboten und journalistisch als »Paukenschlag der Saison« gefeiert.)

8 Pierre Willibrord Feit (*1940) (Essen) Oboist, Hochschullehrer.

Auch Orchesterleiter Behrend hatte sich mit zwei Werken für großes Schlagwerk, Cembalo und Zupforchester in die Produktionsliste 69 eingebracht: *‚Underground music for rats‘* und *‚Die Geschichte von O-Cho-San‘*. Siegfried Fink präsentierte ein Siegfried Behrend gewidmetes Werk *‚Dialoge für Gitarre und Perkussionsklänge‘,* welches von den beiden Siggis für den Funk eingespielt wurde.

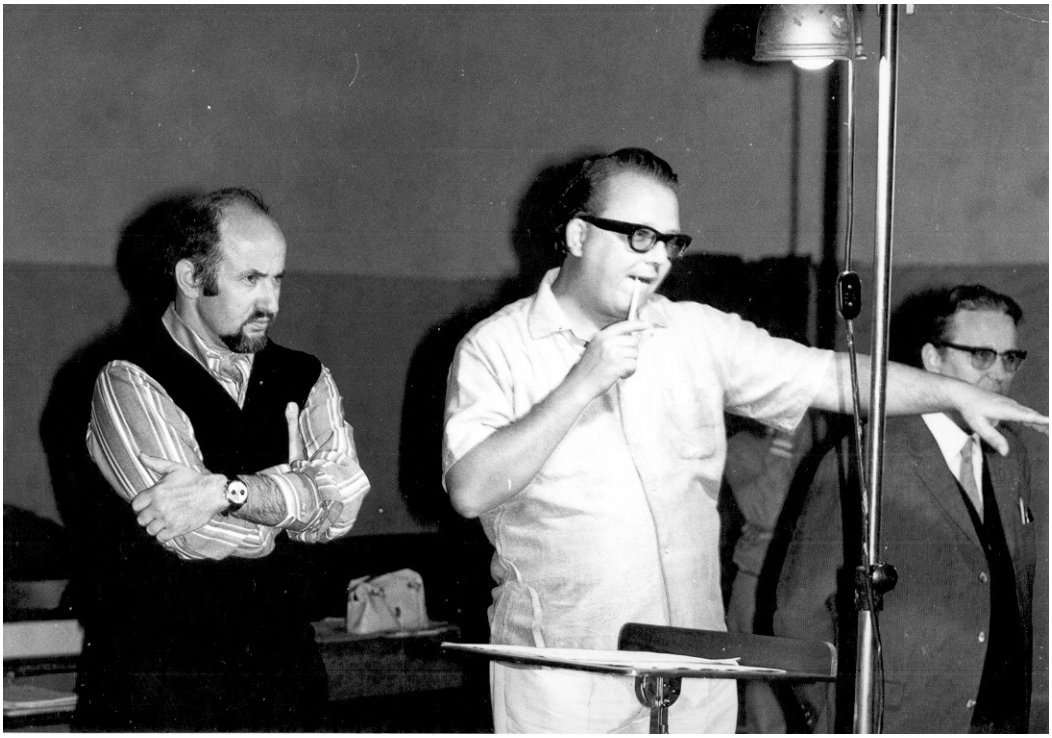


Abbildung 2: Siegfried Fink, Siegfried Behrend, Leo Clambour, 1969, Turnhalle Rehlingen

Die Aufzählung der Fink-Gastspiele könnte noch um einige Jahre und viele Werke weiter fortgeführt werden. Genannt seien noch: Friedrich Hartig*, Movimento‘,* Anestis Logothetis, *‚Styx‘,* Maki Ishii *‚Charaktere‘*. Die Szene *‚Der König von Harlem‘* von Heinrich Konietzny für Tenor, Cembalo, ZO und Schlaginstrumente, ein Werk von symphonischem Format, sorgte für beachtliche öffentliche Wahrnehmung und Aufregung.
Besonders die zahlreichen Märchenvertonungen von Günter Braun, Herbert Baumann und Siegfried Behrend gewährten dem Perkussionisten Freiräume mitschöpferischer künstlerischer Gestaltung.

Fink ließ sich von der Klangsynthese mit Zupfinstrumenten inspirieren und brachte sich aktiv als Interpret und Komponist in das Genre ein. Seine Tonschöpfungen und seine Spielkunst inspirierten Komponisten zu neuen Werken dieser Gattung oder hatten Referenzcharakter für Kompositionsaufträge durch den Saarländischen Rundfunk. Seine Interaktion mit der Zupferszene beschleunigte rasant die Repertoireentwicklung und den literarischen Wandel zur zeitgenössisch-avantgardistischen Musik. In einer Epoche stürmischer Neuorientierungen ambitionierter Zupforchester saß er im Zentrum der Umwälzungen an seinem Schlagzeug und wirbelte tatkräftig mit.

> Unabhängig von der Zupfmusik trafen sich der saarländische Komponist Heinrich Konietzny und der Würzburger Perkussionist in den 60er-Jahren wiederholt zu den *‚Internationalen Sommerkursen‘* (der Jeunesses Musicales Deutschland) auf Schloss Weikersheim. Auf Finks Ersuchen schrieb Konietzny 1965 eine ‚Allegorische Sinfonie für Schlagwerk‘. Sie trägt die Widmung: *„Für Prof. Fink, Schloss Weikersheim, komponiert.“*

Das Werk wurde 1965 von acht Spielern auf Schloss Weikersheim uraufgeführt und 1970 in Saarbrücken vom Saarländischen Rundfunk mit der Perkussionsklasse Fink aufgenommen.

Abbildung 3: Perkussionist Fink bei einer Aufführung mit dem SZO 1968 in Hannover

Auszeichnungen und Gedenken

Für seine künstlerischen und musikpädagogischen Leistungen erfuhr der vielseitige Schlagwerker nationale und internationale Ehrungen, u.a. das Bundesverdienstkreuz am Bande (19.12.1986), das Ehrendiplom der Musikhochschule Barcelona, die Ehrendoktorwürde der Staatlichen Musikakademie Sofia und der Kulturpreis der Stadt Würzburg.

Als erstem Nichtamerikaner wurde Siegfried Fink 2003 während des Weltkongresses der Percussiv Arts Society der „Preis für das Lebenswerk in der Schlagzeugpädagogik“ (Lifetime Achievement in Education Award) verliehen.

Saarländische Zupfmusiker, die den Würzburger Schlagzeugvirtuosen kennenlernten, gedenken des genialen und vitalen Musikers in Hochachtung. Mit Freude blicke ich zurück auf unser jahrelanges gemeinschaftliches Musizieren. Seine Perkussionskunst hat die Zupfmusik, aber auch mich persönlich bereichert. Dank, Respekt und ehrendes Erinnern gilt einer großartigen und sympathischen Künstlerpersönlichkeit: Siegfried Fink.

Autor

Edwin Mertes:

„Siegfried Fink – Perkussionskunst bereichert die Zupfmusik“
„Ein Nachruf auf den Würzburger »Schlagzeugpapst« Siegfried Fink“
* BZVS-NEWS Nr.15 (2006), S. 24

* Concertino 59/3 (2006), S. 150-153

Erweiterte Neufassung, Februar 2023
„Siegfried Fink, Perkussionskunst bereichert die Zupfmusik“
Eine Hommage auf den Würzburger „Schlagzeugpapst“

Quellen

EM: Persönliche Erinnerungen, Privatarchiv: Programme.

SZO-Produktionsliste (1961-1974)

www: *Siegfried Fink – Wikipedia,* (aufgerufen im August 2021)

Anhang

Rundfunksproduktion des Saarländischen Zupforchesters (ZO/Perkussionsinstrumente)

Baumann, Herbert:

1968	*Märchen: Vom Müllerburschen* für Rez/Fl/Perk/ZO	19‘

Becker, Günther Hugo:

1968	*Caprices concertants* für ZO/Perk	13‘

Behrend,Siegfried:

1968	*Underground for rats* für Fl/Perk/Cemb/ZO	12‘
1969	*Märchen: Die Geschichte von O-Cho-San* für Rez/Fl/Perk/ZO	24‘
1970	*Figuration* für Hackbrett/ZO	3‘
1970	*Kontraste* für Voce/Mdl/Git/Perk/Cemb/ZO	13‘
1971	*Conga* für Perk/ZO	5‘
1972	*Weihnachtsgeschichte* für Rez/Perk/ZO	10‘

Braun, Günter:

1968	*Märchen: Vom Riesen, der sein Herz ...* für Rez/Fl/Perk/ZO	32‘
1971	*Märchen: Vom Affen und der Schildkröte* f. Rez/Klar/Harfe/Cemb/ZO	10‘

Fackler, Helmut:

1969	*Stereophonie für drei Gruppen* für Fl/Ob/Perk/ZO	4‘

Fink, Siegfried:

1970	*Motion Pictures IV* für Voce/Perk/ZO	21‘
1971	*Taracea* für Voce/Ob/Akk/Perk/ZO/Tonband	12‘
1972	*Concertino* für Vibrafon/ZO	10‘

Haller, Hans Peter:

1968	*Concerto* für Fl/Perk/ZO	5‘

Hartig, Heinz Friedrich:

1973	*Movimento* für ZO/Schlagwerk	4‘

Hashagen, Klaus:

1969	*Mobile Szenen* für Schlagzeug/ZO	8‘
1974	*Pergiton V* für Git, Perk, ZO, Elekronik	16‘

Ishii, Maki:

1967	*Concertati* für Fl/Mdl/Git/Perk/Cemb/ZO	10‘
1971	*Charaktere* für Mdl/Mdola/Git/Perk/Cemb/ZO	6

Konietzny, Heinrich:

1965	*Allegorische Sinfonie* für acht Schlagzeuger	8‘
1967	*Der König von Harlem* für Tenor/Cemb/ZO/Perk	21‘
1969	*So-na-allochroisch* für Ob/Perk/ZO	13‘

Logothetis, Anestis:

1969	*Styx* für Perk/ZO	7‘

Rosenstengel, Albrecht:

1968	*Rhythmische Spielstücke* für ZO und Schlagwerk	3‘
1969	*Musik* für Schlagwerk/ZO	5‘
1970	*Kleine Musik* für Glockenspiel/ZO	10‘